

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 8

Rubrik: Schweizer Sagen. 9. Der Grenzlauf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sagen

9. DER GRENZLAUF



Einst stritten die Urner mit den Glarnern bitter um die Landesgrenze, und sie beleidigten einander täglich. Da ward von den Obmännern der Spruch getan: Zur Tag- und Nachtgleiche solle aus jedem Orte frühmorgens, sobald der Hahn krähe, ein Läufer ausgesandt werden und jedweder dem jenseitigen Grenzgebiet zulaufen. Und da,



mästeten ihren Hahn, daß er frisch den Morgen grüßen könne. Aber am festgesetzten Tage krähte zu Altdorf der schwächende Hahn zuerst, und froh brach der Urner auf. Allein, in Linthal stand schon das Morgenrot am Himmel, und der fette Hahn schlief immer noch. Traurig umstand ihn die Gemeinde, aber keiner wagte ihn zu wecken.



rief: « Hier ist die Grenze! » — « Nachbar », sprach betrübt der von Glarus, « sei gerecht, und gib mir noch ein Stück vom Weideland, das du errungen hast! » Doch der Urner wollte nicht. Aber der von Glarus ließ ihm keine Ruh, bis jener sich erbarmte und sagte: « Soviel will ich dir noch gewähren, als du, mich an deinem Halse tragend,



wo sich die beiden Männer begegneten, solle die Grenze festgesetzt bleiben. Beide Parteien waren besonders darauf bedacht, einen solchen Hahn zu halten, der aufs allerfrüheste krähte. Und die Urner nahmen einen Hahn und gaben ihm sparsam zu fressen, weil sie glaubten, Hunger und Durst würden ihn früher wecken. Die Glarner dagegen



Endlich schwang er die Flügel und krähte. Der Glarner Läufer eilte der Grenze zu, so rasch er konnte, um seinem Volke noch möglichst viel vom Lande zu retten. Aber als er gegen die Scheidegg schaute, stand der Urner schon oben und kam bergabwärts. Der Glarner schwang die Fersen, und bald stießen die Männer aufeinander. Und der von Uri



bergan läufst.» Da faßte ihn der Senn von Glarus und klonn mit letzter Kraft noch ein Stück Felsen hinauf, und manche Tritte gelangen ihm noch; aber plötzlich versiegte ihm der Atem, und tot sank er zu Boden. Noch heutigentags wird der Grenzbach gezeigt, bis zu welchem der Glarner den siegreichen Urner getragen hat.